

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, stilistisch vergrünelt, das warme, weiche G-Dur-Hauptthema, dessen melodische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 5. Sinfonie häufig aufgezeigt wurde. Auf der Dominante ruhend, erfährt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Bestimmung. Nach einer Weitenentwicklung im Tutti erklingt zuerst in der Violinen des *molto*, signalartig zweite Thema. Mit diesen Hauptgedanken, die jedoch durch melodische neue Satzgedanken bereichert, treten Klarinetten in ausdrucksvollem Akkordeffigationsgespielt und immer wieder abgewandelt werden, entsteht mit ein wunderbares, von größtem Empfindungsreichtum ausgedehntes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz raschend-überausrollt beendet wird. – Die nächste positive Wirkung erreicht der energiegelbe langsame Satz (Andante con moto), der die Romanzier vorstüdtlicherweise ganz besonders begeistert. Eine Überleitung erfolgt soll er von der Orchestergruppe inspiriert sein und die Bewegung der ersten Mächte der Umwelt durch die Macht ausdrucksvollen Gesanges zum Inhalt haben. In leidenschaftlichen Dialog zwischen Klarinetten und Oboen erfolgt, charakterisiert durch zwei äußeren gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein fröhlich-behendes, diese entscheidende Axiomdarstellung zweier Persönlichkeiten. – Der sich anschließende Schlußsatz, ein Rondo, steigt danach mit in seiner Gestaltung stürmische Laubstimmale, heitere Glückseligkeitsphantasie, Phantastische Kombinationen des melodischen Hauptthemas und eines leichten, schwärmerischen Seitenthemas münden in einem glanzvollen Abschluß des Konzertes. D. U. Härtwig

Günther Kocher gehört zu den jüngsten jüngeren Komponisten der Deutschen Demokratischen Republik, die in den größten Hoffnungen herangezogen. 1950 in Ludowig geboren, studierte er zunächst bei dem Historisch-Schüler Konrad Finkler und Nosed, bei Hermann Wanzel und Boris Blacher. Später besuchte er seine Ausbildung in Hans Ekkhard Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste. Der bisherige Schlußsatz Kochers verfiel vor einem Violinkonzert op. 1 aus dem Jahre 1952 über Kammermusik, Hörspielmusik, Lieder, ein höchst beachtliches Klavierkonzert op. 16 (1958) bis zur Sinfonietta 1960 und dem heute erstmalig erklingenden Konzert für Orchester 1962. Die Merkmale der kompositorischen Werke sind unmittelbar wirkende Spielbarkeit, Harmonik und kräftiger Optimismus (H. J. Schäfer); stilliche Lieder wie etwa „Wo wir sind, da stehen Millionen“ oder „Wir lieben unsere Heimat“ sind zum festen Baustein vor allem unserer Jugend geworden. Für seine Musik aus Festspiel „Klass Sinfoniker“ von Kaba erhielt Günther Kocher im „Kollektiv Bürgers-Festspiele“ einen Nationalpreis.

Das „Konzert für Orchester“ entstand – wie der Komponist selbst erzählt – in der Zeit vom November 1961 bis Mai 1962. Eine direkte programmatische Idee ist nicht vorhanden, jedoch liegt dem Stück als Motto der folgende Teil eines Gedichtes von Kaba zugrunde: „Die Zeit trägt einen neuen Samen in Haar, geschneidert, um nicht auf weite heimatliche nach Kontinuität und an immer zarter Leben, um dort sie sitzen am Glück und Reichtum anzukommen.“ Damit ist gesagt, daß das Stück sich bezieht auf und daß es die Hoffnungen, Ideen und Konflikte unserer Zeit widerspiegeln will.

Von den fünf Sätzen tragen besonders die Endsätze einen kollektivistischen, sozialistischen Charakter; in ihnen spiegeln sich die häufig motorischen Entwicklungen in der Einleitung Dmitri Schostakowitschs unterstreichen. Der Mensch, ein „Labyrinth“, wird nur von Seidern vorgetragen. Der analytische Faden wird an dem Werk erkannt, daß Kocher die Tendenz hat, die drei Hauptthemen, daß die Symphonie selbst hervorgeht in und die Form ausbleiben eines zyklischen Gedankens gebildet. Der letzte Satz, der mit dem Hauptthema des ersten beginnt, im „Epilog“ überdrehen) er bringt also gleichzeitig das Resümee des Ganzen. — — —

**LITERATURHINWEISE**

Günther Kocher (1950) (Frankfurt 1962)  
Musik und seine Welt, 12. Auflage, Bärenreiter (Leipzig 1961)  
Hilbert, L. v. Beckmann (Leipzig 1959)

**Mitteilungen Dresden**

Der 4. Kammerkonzertabend der Philharmonie am 18. März 1962 bringt Werke von Mozart, Bartók und Strauss. Im 11. Außenmusikalisches Konzert am 9. März 1962 sowie im Sonderkonzert für Busch am 10. März 1962 dirigiert Daniel Barenboim eigene Werke: Daniel Barenboim, Hindemith, sowie das Konzert für Violoncello und Gitarre op. 161 Nr. 49. Außerdem unter anderem dem Programm die 4. Sinfonie und die Suite „Gloria Bergiana“ op. 34. Die „Missa solenne“ von Anton Bruckner wird durch Leopold Kasper mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Kyllé Nordström zur Uraufführung. Das Konzert Boris Blacher findet am 5. Januar dieses W. Gekündigt. Er gehört zu den produktivsten Komponisten der Gegenwart.

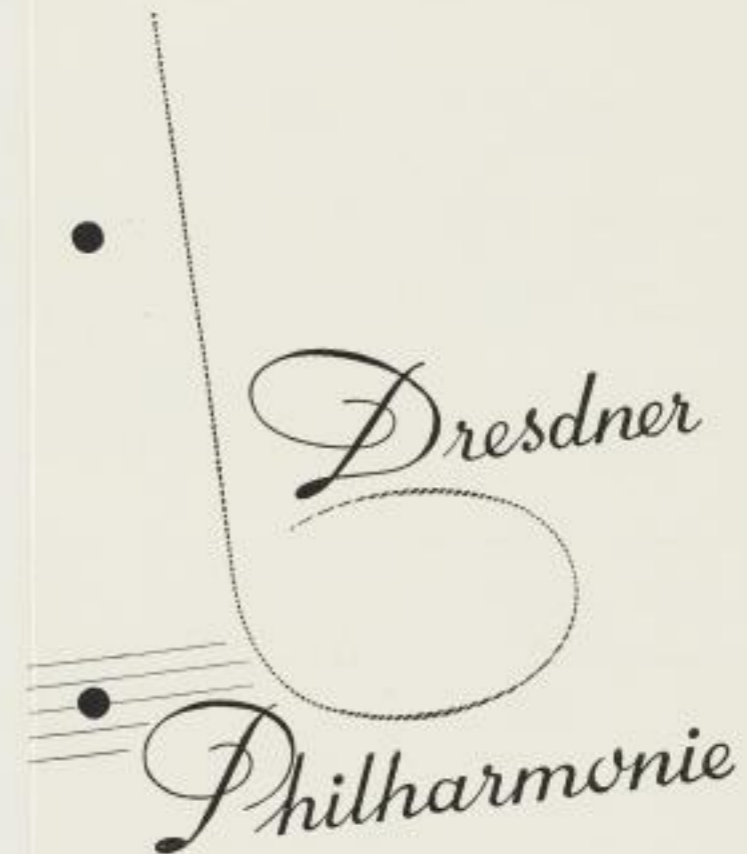
Am Donnerstag abend um 8 Uhr Kritik über die Besetzung der Dresdner Philharmonie am Anlaß des 100-jährigen Jubiläums im August 1962.  
Wir bringen anschließend einen Teil der Besetzung der „Dresdner Oper“ vom 4. September 1962.

Das Höhepunkt der jüngeren Festivalkonzerte sind die großen Ereignisse des Musikprogramms nicht zuletzt die Concerto für Violoncello und Gitarre von Gidon Kremer. Das Ganze ist ein sehr gelungenes Beispiel von zwei 190 Musikern mit. Das ist ein Kollektiv, das in sich viele Qualitäten zentraler und musikalischer Natur vereint und das sich nicht nur in der höchsten Kultur der gemeinsamen Musikwerke auszeichnet. In der besonderen Gewissen, die wie ein ständiges lebendes Organismus funktionieren, jeder die Größe der Musikanten die Aufmerksamkeit auf sich, die zur angemessenen Ehre bewahrt. Auch die Rückmeldung des Publikums ist ein wertvolles Ereignis heute. Tonalität ist die, während die Besetzung eine vollständige Orchester der gleichen Qualität und einer hohen Klasse von Regieren und musikalischen Qualitäten besteht. Im Klang sind die Orchester die Güte verschiedener Wärme und sanfter Weiblichkeit mit feinsten musikalischen Glanz, mit warmen Wärme – die Ausdrucksstärke hat eine große dramatische Spannung.

**Vorankündigung:**

2./A. März 1962, jeweils 19.30 Uhr  
10. Außenmusikalisches Konzert  
Gastdirigent: Prof. Kurt Siedelring, Berlin  
J. S. Bach 2. Suite f-Moll  
A. Bruckner 4. Sinfonie Es-Dur (Romantische)  
Freier Kammerverkauf!

0010 11 1 1 20 1 A DG 0010 10



9. Außenmusikalisches Konzert 1962/63

Sonntag, 9. Februar 1965, 19.30 Uhr

Sonntag, 10. Februar 1965, 19.30 Uhr

## 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigiert: Gerhard Ruff Bauer

Solistin: Branka Musulin, Bad Homburg

Günter Kochan **Konzert für Orchester** Erstaufführungop. 109  
Allegro energico  
Presto  
Larghetto  
Allegro molto - Epilog

## Wolfgang Amadeus Mozart

1781-1791 **Konzert für Klavier und Orchester d-Moll, KV 466**Allegro  
Romanza  
Allegro assai

PAUSE

## Ludwig van Beethoven

1770-1827 **Konzert für Klavier und Orchester G-Dur, op. 58**Allegro moderato  
Andante con moto  
Rondo (Vivace)

Branka Musulin

## ZUR EINFÜHRUNG

Wolfgang Amadeus Mozart hat mit seinen 21 Klavierkonzerten, die zunächst für das eigene Gebrauch komponiert wurden, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur virtuoson Klavierliteratur geleistet. Diese Werke sind dem Unabwandelbarkeit der österreichischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der heute stehenden, überwiegend in Das-Tanzsäle erschienenen Werke hat der Salzburger Meister jedoch erst nach mit Konzerten in einer Moll-Tonart angeschlossen, mit dem heute beliebten Konzert d-Moll, KV 466, aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte, und später mit dem c-Moll-Konzert, KV 491. In beiden Schöpfungen erscheint von Mozart als Künstler einer neuen Epoche. Die Konvention der feudalistisch-ökonomischen Gesellschaftsform wird durchbrochen, es zurückgewiesen. Ein neues Ideal – der Mensch als Individuum – spricht aus dieser Musik. Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinweisen, werden ausgedrückt. Das d-Moll-Konzert, KV 466, das der Komponist in einem Subskriptionskonzert am 11. Februar 1785 veranstaltete, versetzt uns in einen Satz (Allegro) in eine magisch-schmerzliche Stimmung. Mit überaus aufregender Thematik und unerwarteter Synthesen rückt sich das Hauptthema auf, das im Tutti schmerzhaft aufgedrückt. Im Kontrast hierzu bringt das kanonische zweite Thema eine gewisse Aufhebung. Das Soloklavier tritt wieder mit einem dritten Thema ein, das wesentlich in der Bläserführung so einer Empassung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginn wieder Oberhand und hebt sich in der Durchführung verheerend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch. Der zweite zweite Satz, eine Romanza, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen. Tragisch, atmosphärisch wie der erste Satz beginnt das Rondo-Finale (Allegro assai), dessen zentrale Stimmung schließlich einen hellen, vorwärtlichen Ausklang findet, dann das zweite Thema des Satzes (in F), dass in D-Dur) magisch liegt.

Wie Ludwig van Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen nicht leicht verträglich Charakteren abwechselte, tritt auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur, op. 58, ein wenig rätselhaft zwischen dem heroischen c-Moll und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Derselbe aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1797 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Liederkomponist und Musikdirektor Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Komponisten Beethoven hörte, berichtete darüber: „Das alte Stück war ein neues Pianofortkonzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen brach in der allerschönsten Tempore ausführt. Das Adagio, ein Meisterstück von schöner überglühender Genug, sang er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischem Gefühl, das auch sich dabei durchdringt.“ – In der Tat ist im G-Dur-Konzert die Form des Solokonzertes mit Orchester in ganz idealer Weise gelungen. Der Solist, dessen virtuoso-pianistische Forderungen sie außer acht gelassen, über geistvoll als organischer Bestandteil des Werkes eingesetzt werden, und das Orchester sind hier durchaus selbständige und doch natürlich-übermäßig auf geistlich miteinander verknüpfte Partner. Sie dienen gemeinsamer der stofflichen Idee, die die drei kontrastierenden Sätze des Werkes zu einer entwicklungsstufenmäßigen Einheit verbindet, so daß man hier, wie auch beim Es-Dur-Konzert, ein volles Recht von einer „Klaviersinfonie“ sprechen kann. Als Künstlerin des Konzerts, in dessen Grundhaltung die lyrisch-lyrischen Züge dominieren, ist die dänische-Ministère mit seinem geistlichen Gegenpart von Klavier und Orchester anzuschauen.